

Gelungener musikalischer Rundumschlag

Jahreskonzert der Steinbacher Stadtkapelle lässt keine Wünsche offen

Von Doris Steffens

Steinbach – Ein aufs Beste vorbereitetes Orchester, eine bis auf den letzten Platz besetzte Meister-Erwin-Halle und natürlich ein interessantes Konzertprogramm: Das Jahreskonzert der Steinbacher Stadtkapelle hätte keine besseren Voraussetzungen haben können.

Anteil am großen Erfolg hatte neben dem Orchester und Dirigent Stefan Seckler auch Jürgen Franz, seit vielen Jahren bei den Jahreskonzerten als Moderator sozusagen die „Stimme der Stadtkapelle“, wie ihn Vorsitzender Marc Schneider betitelte. Franz verstand es wie schon oft, mit Hintergrundinformationen in die Musikstücke einzuführen, Komponisten und Kompositionen vorzustellen, der Musik ein Gesicht zu geben. Dirigent Stefan Seckler hatte in intensiver Probenarbeit mit den Musikern neue Kompositionen erarbeitet. Von den teilweise komplizierten Einsätzen der einzelnen Stimmen bis zu den sanften, gleichwohl exakten Flöten-, Klarinetten- und Saxofonsoli und natürlich auch bestens durchstrukturierten Tutti-Passagen hatte jedes Stück seine individuelle und untadelige Note bekommen.



Die Stadtkapelle von Steinbach geht nicht ohne zwei Zugaben aus dem Saal.

Die Stadtkapelle hat das ganze Jahr über zahlreiche Auftritte. Doch beim Jahreskonzert präsentiert sie, sozusagen konzentriert, eine Leistungsschau ihres Könnens. Das Programm war denn auch technisch und musikalisch höchst anspruchsvoll. Den Auftakt machte „Encanto“, ein in seiner dynamischen Form ausdrucksvolles Stück des in den USA sehr populären Robert W. Smith. Noch stärker im Ausdruck war „Imagasy“ von Thiemo Kraas. Da wechselten spritzige Teile mit sanftem, melancholischem Melos ab, unvermittelte auftretende Sforzati wie Peitschenknall schreckten auf, öffneten ungeahnte Erlebniswelten.

Das Stück „The Lord of the Rings“ habe nichts mit der bekannten Filmmusik von Howard Shore zu tun, klärte Franz auf. Denn Johan de Meij habe seine Gedanken schon 13 Jahre eher geschrieben und in ihr die sagenhafte Hobbithgeschichte auf seine Weise ausgedrückt. Das Buch von John Tolkien erschien 1966. Eine Fülle spannender Klangszene konnte man in dieser als Sinfonie Nr.1 bezeichneten Geschichte entdecken – der Herr der Ringe kam klangmalerisch sehr anschaulich daher.

Mit „Silva Nigra“ hat der Komponist Markus Götz eine Hommage an seine Heimat St. Märgen und den Südschwarzwald geschrieben. Mit seiner lautmalerischen Musik nahm er die Zuhörer mit auf das Erlebnis Schwarzwald, ließ mit einfühlendem Crescendo langsam den Tag erwachen, der in einem großen Vogelkonzert mündet. Da mischt sich sogar der Kuckuck ein, wird Teil munterer Dissonanzen. Die feierlichen Klänge in der Kirche dürfen nicht fehlen, und schließlich mündet das Porträt in eine fröhlichen Tanz der Dorfbewohner.

Umrahmt von den Musikstücken des ersten Konzerteils erfolgte die Ehrung eines langjährigen Orchestermittglieds: Tanja Eckerle erhielt für 25

Jahre Zugehörigkeit zur Stadtkapelle aus den Händen von Franz Bernhard, Vorsitzender des Blasmusikverbandes Mittelbaden, die Silberne Ehrennadel des Bundes Deutscher Blasmusikverbände. Begonnen habe sie einst mit Klarinette, sei dann mehrfach umgestiegen zum Flügelhorn, zur Trompete, sogar zu Saxofon und Horn. Sie ist Ausbilder für Klarinette, Trompete und Horn, zeichneten die Vereinsvorsitzenden Marc Schneider und Marco Wäldele ihren vielseitigen Werdegang nach. Mit Sophia Tränkel und Marc Dressel wurden zwei Jungmusiker feierlich in die Kapelle aufgenommen.

Bigband Sound stand dann im Programm mit einer Melodienfolge der beliebtesten Glenn-Miller-Stücke. Man durfte in Ohrwürmern wie der Moonlight-Serenade und anderen schwelgen. Glenn Miller (1904 bis 1944) gehört zu der langen Liste von Persönlichkeiten, die 2014 für permanente Jubiläumsgefühle sorgen und von Jürgen Franz vorgestellt wurden. Ein weiteres Stück von Glenn Miller war später als eine der Zugaben zu hören.

Auch Charly Chaplin gehört zu jenen Großen, die 2014 gefeiert werden. Geboren 1889, bezeichnete ihn der Moderator als den „größten Clown aller

Zeiten“, seine Filme sind legendär, noch mehr seine Erscheinung mit viel zu großen Schlappschuhen. Im Arrangement seiner durchweg berühmten Filmmusiken von Marcel Peeters sah man ihn förmlich durch den Saal schlurfen: ein Filmleben in Musik.

„Der Löwe schläft heut Nacht“ war nur eine der vielen bekannten Melodien aus „The Lion King“, das mit Stefan Seckler und der Stadtkapelle unverwechselbar Klangfarben bekam. Romeo und Julia, „das“ Shakespeare'sche Liebespaar, neu gedeutet von Leonard Bernstein zu einem Kampf rivalisierender Jugendbanden in der „West Side Story“, brachte noch einmal eine Fülle bekanntester Melodien. Dies „mutierte“ schon gleich nach der Uraufführung 1957 zu einem der berühmtesten Musicals der Welt und ist es bis heute geblieben.

Ein bisschen Tradition, ein ordentlicher Schuss Moderne, so kam das letzte Programmstück daher, der Konzertmarsch „Arsenal“ von Jan van der Roost: Schwungvoll im Rhythmus, heiter in der Melodik und nach Orchesterstimmen klar differenziert, machte der moderne Marsch viel Freude. Das Publikum war begeistert und durfte noch zwei Zugaben hören.



Marco Wäldele, Tanja Eckerle, Franz Bernhard und Marc Schneider bei der Ehrung.

Fotos: Steffens